

Die Angst vorm leeren Blatt

Wenn die Abschlussarbeit an Schreibblockaden zu scheitern droht, kann man sich bei einigen Experten Unterstützung holen. International ist professionelles Schreib-Coaching längst üblich.

VON ULRIKE MOSER

Sabine G. ist viel beschäftigt. Ihre Wohnung ist stets auf Hochglanz poliert, und nicht einmal unter dem Kühlschrank findet sich ein Körnchen Staub. Wenn die alte Tante einen Fahrdienst ins Einkaufszentrum benötigt, springt sie gerne ein und bleibt danach auch noch auf einen Tratsch. Und auch gebügelt wird neuerdings in ihrem Haushalt. Nein, die umtriebige Studentin hat keine Ambitionen zur perfekten Hausfrau. Eigentlich ist sie sogar gerade dabei, ihr Wirtschaftsstudium abzuschließen – und das seit mittlerweile drei Jahren.

Sie gehört zur wachsenden Gruppe jener Studenten, die trotz guter Studienleistungen ihre Abschlussarbeit einfach nicht fertigstellen können – und sich geradezu zwanghaft mit anderen Dingen beschäftigen, um Gedanken daran gewissermaßen zu übertünchen.

Selbst wenn die Arbeit, wie im Fall von Sabine, mehr oder weniger fertigerreicht ist, sich Stapel an Exzerpten auf dem Schreibtisch türmen und eigentlich nur noch die Ergebnisse zusammengefasst werden müssten, wird der finale Schritt nicht unternommen. Eine Sache von bloß zwei Monaten, danach hätte G. den lang ersehnten Studienabschluss in der Tasche und endlich die nötige Voraussetzung, sich um einen adäquaten Job zu bewerben. Nur: Sobald sie vor dem Computer sitzt, um endlich etwas zu Papier zu bringen, ist da nichts als gähnende Leere – im Gehirn wie auf dem Bildschirm.

Eine deutsche Studie kommt zum Schluss, dass rund ein Fünftel aller Studenten an so genannter Prokrastination laboriert – an akuter „Aufschieberitis“, könnte man umgangssprachlich sagen. Betroffene finden sich vor allem in höheren Semestern und in wenig verschulden Fächern, die eine freie Zeiteinteilung möglich machen. Laut Psychoanalytiker Hans-Werner Rückert, Autor des Buchs „Schluss mit dem ewigen Aufschieben“ und Leiter der Psychologischen Beratung an der Freien Universität Berlin, leiden Betroffene oft schlicht unter Angst vor einem Misserfolg. Das ständige Aufschieben der Abschlussarbeit ist seiner Erfahrung nach ein Selbstschutzmechanismus. Denn oft sind besonders jene Studenten betroffen, die in ihren Themenbereichen schon wahre Experten sind, aber an ihren zu hohen Ansprüchen scheitern.

Doch auch andere Hürden sind Experten geläufig. „Viele haben kein prinzipielles Schreibproblem, sondern kommen mit dem akademischen Schreiben nicht zurecht. Sie scheitern an der Verarbeitung unterschiedlicher wissenschaftlicher Quellen und dem Aufbau der Arbeit“, weiß auch Ursula Doleschal, Leiterin des bisher einzigen österreichischen SchreibCenter an der Universität Klagenfurt.

Doch was kann man tun, um die



„Viele haben Probleme mit dem akademischen Schreiben“

**Ursula Doleschal,
SchreibCenter**

Angst vor dem leeren Blatt zu überwinden, den eigenen Schreibfluss zu finden und das Studium vielleicht doch noch zu einem glücklichen Ende zu bringen?

Ein Schreibworkshop – sei es eines der raren universitären Angebote oder bei einem privaten Coach – kann angeblich wahre Wunder wirken. Denn oft können auch die betreuenden Professoren aus Zeit- oder Kompetenzmangel bei Problemen abseits ihres Fachbereichs kaum weiterhelfen.

Unterstützung bietet etwa Judith Wolfsberger, Gründerin des Writer's Studio in Wien. In Kleingruppen lernen Studenten hier, Blockaden zu überwinden und sogar Spaß am Texten zu entwickeln. „Bei uns herrscht im Gegensatz zum angloamerikanischen Raum immer noch die Vorstellung, dass einem gute Schreibe einfach gegeben ist. Dabei ist es ein Handwerk, das man erlernen kann“, glaubt sie. Bis zu dieser Erkenntnis war es aber auch für Wolfsberger ein langer Weg. Während des Studiums forderte sie von ihren Professoren meist vergeblich Feedback im Hinblick auf die Qualität ihrer Texte ein. Erst als sie bei einem Aufenthalt an der Universität Berkeley in den USA eine Arbeit zurückbekam, versehen mit jeder Menge aufmunternder Kommentare und Feedbacks, dämmerte ihr, dass ein Gutteil des Schreibens mit handwerklichen Kniffen und Übung zu tun haben könnten. Dinge, die man trainieren kann – allerdings nicht unbedingt an einer österreichischen Uni.

Für Markus Rheindorf, Anglist, Sprachwissenschaftler und Schreibcoach an der Universität Wien, liegt der Fehler im System: „Es gibt zwar mittlerweile Vorlesungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, aber nur ein Bruchteil beschäftigt sich mit dem Schreiben, und das drei Jahre vor der Abschlussarbeit.“

Im angloamerikanischen Raum, aber mittlerweile auch in Deutschland und der Schweiz, ist Schreiben hingegen Teil der Universitätskultur. Beinahe jede Uni verfügt über ein eigenes Schreibcenter, in dem sich Studenten kostenlose Unterstützung holen können. Hierzulande gibt es eine solche Einrichtung lediglich an der Universität Klagenfurt. Dass der Bedarf gegeben wäre, zeigen Anmelde-

Zwischen Beratung und Betrug

Immer öfter werden Ghostwriter für Abschlussarbeiten beauftragt – rechtlich zumindest eine Grauzone.

Sucht man im Internet nach Schreibtrainings und -coachs, landet man schnell auf den Seiten von Ghostwritern. Sie kümmern sich nicht nur um Grammatik, Ausdruck und einen sinnvollen Aufbau der Arbeit, sondern nehmen ihren Kunden auch gleich die lästige Recherche und mühevollen Schreibarbeit ab. Wer sich beim Schreiben schwertut oder aus beruflichen Gründen nicht die Zeit für die Abschlussarbeit findet, kann auch schreiben lassen. Im Schnitt 80 Euro pro Seite verlangen die „Dienstleister“. Und das Angebot wird von verzweifelten Studenten auch immer lieber angenommen. Experten schätzen, dass mittlerweile rund 20 Prozent aller Diplomarbeiten und Dissertationen erkauft werden.

Schreibcoach und Unilektor Markus Rheindorf: „Oft werden schon Seminararbeiten plagiiert. Der Sprung zum

Ghostwriting ist da nicht mehr groß. Das passiert sicherlich ebenso häufig wie ein Plagiat.“ Er räumt ein, dass es eine Grauzone zwischen Coaching, Proofreading, also dem Prüfen von Orthografie, Grammatik und Ausdruck, und Ghostwriting gibt. Seine Kollegin Verena Hauser kennt das Problem: „Anregungen und bessere Formulierungen kann man sich vom Schreibcoach holen. Dabei darf es aber nur um die Präsentation des Texts und nicht um konkrete Inhalte gehen.“

Wer den einfachen, aber illegalen Weg geht und die Arbeit von jemand anderem verfassen lässt, muss beim Auffliegen des Betrugs zumindest mit einer Aberkennung des Titels rechnen. Der Fall landet in der Folge beim Staatsanwalt. Die berufliche Reputation, für die Titel vorwiegend gekauft werden, ist aber auf jeden Fall dahin.

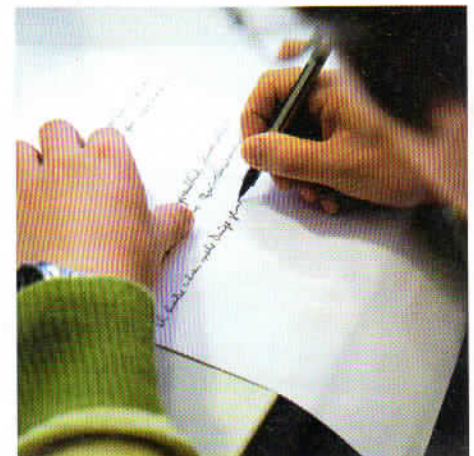
listen mit 300 Vormerkungen, wenn an der Uni doch einmal eine Veranstaltung zum Thema Schreiben angeboten wird.

Kunsthistorikerin und Schreibcoach Huberta Weigl: „In der Schule bekommt man kein Rüstzeug für das wissenschaftliche Schreiben, auf der Uni wird es dann plötzlich erwartet. Einige Professoren sitzen auf dem hohen Ross und sind der Meinung, das müsse man einfach können. Ihnen hätte es schließlich auch niemand beigebracht.“ Dabei wäre es sinnvoll, so früh und regelmäßig wie möglich zu schreiben, um dank Routine schwerwiegende Blockaden gar nicht erst entstehen zu lassen. Denn Probleme treten meistens nicht erst bei der Abschlussarbeit auf, sondern schon lange vorher. Weigl: „Viele Studenten tun sich schon bei den Seminararbeiten schwer, zögern die Abgabe hinaus, und in der Folge geht im Studium nichts weiter. Sie erkennen das aber erst bei der Diplomarbeit und müssen sich dann professionelle Hilfe holen.“

Schreiben lernen kann man entweder in einer Gruppe oder in Einzel-

„Einige Professoren sitzen auf dem hohen Ross und denken, das müsse man einfach können“

**Huberta Weigl,
Schreibcoach**



coachings. Die Methoden dabei sind durchaus unterschiedlich. Judith Wolfsberger setzt auf Gruppendynamik: „Im Workshop sitzen alle im gleichen Boot. Wird dann über Texte diskutiert, sehen die Studenten oft, wie viel sie über ein Thema wissen. Das motiviert zusätzlich, endlich mit dem Schreiben zu beginnen.“ Ein erster Schritt dazu ist das Free Writing. Dabei wird zehn Minuten lang nichts anderes getan als geschrieben. Alles, was den Kursteilnehmern gerade in den Sinn kommt, soll festgehalten

werden. Einzige Bedingung: nicht aufhören und nicht zurücklesen. „Für viele ist es ein Aha-Erlebnis, dass sie in der kurzen Zeit ein bis zwei Seiten Text produzieren können, der sich noch dazu ganz passabel liest.“

Sie rät dazu, diese Übung jeden Tag zu wiederholen – erst nur die Dinge zu notieren, die einem spontan einfallen, später dann auch Gedanken zu einem konkreten Text. Ähnlich sollte man auch beim Schreiben der Abschlussarbeit vorgehen: eine erste Version der Arbeit darf ruhig noch unvollständig sein, präzises Formulieren kann man sich für später aufheben. Im Mittelpunkt sollte erst einmal stehen, die Arbeit bestmöglich runterzutippen. Der Feinschliff folgt anschließend.

Schreibcoach Markus Rheindorf setzt hingegen auf Einzelcoaching und betreibt im Erstgespräch Bestandsaufnahme: Was ist das Schreibprojekt? Wie ist der Stand der Dinge? Gibt es eine Dead-

line? „Oft liegt das Problem darin begründet, dass das Thema zu wenig eingegrenzt ist. Den Studenten fehlt der Überblick, den sie aber brauchen, um mit dem Schreiben beginnen zu können. Eine Gliederung, die wir gemeinsam erarbeiten, hilft“, sagt Rheindorf. Seiner Erfahrung nach kämpfen Studenten oft mit einer rein psychologischen Schreibhemmung. Kein Wunder, wenn es 200 Aufsätze zu einem Thema von renommierten Professoren gibt, deren Thesen

DIE SCHREIBSTUBEN

Writer's Studio

Zweiwöchige Intensivkurse für Studenten kosten ab 507 Euro, längere Kurse über drei Monate schlagen mit 199 Euro pro Monat zu Buche.

www.freigeschrieben.at

Schreibzentrum

Einzelcoachings bei Markus Rheindorf kosten 30 Euro pro Stunde.

www.schreibzentrum.at

Schreibwerkstatt

Vierstündige Workshops für Studierende in einer Gruppe von 20 Personen kommen auf 42 Euro.

www.schreibwerkstatt.co.at

SchreibCenter

Universität Klagenfurt

Rat und Hilfe können sich Studenten hier kostenlos holen.

www.uni-klu.ac.at/sc/inhalt/I.htm

„Wird über Texte diskutiert, sehen die Studenten oft, wie viel sie über ein Thema wissen“

Judith Wolfsberger,
Writer's Studio



Master-Studiengänge FH KUFSTEIN TIROL

www.fh-kufstein.ac.at

MASTER

- // ERP-Systeme & Geschäftsprozessmanagement BB
- // Europäische Energiewirtschaft BB
- // Facility- & Immobilienmanagement BB
- // International Business Studies VZ
- // Sport-, Kultur- & Veranstaltungsmanagement BB
- // Unternehmensrestrukturierung & -sanierung BB

BB . . . berufsbegleitend / VZ . . . Vollzeit

Open
House
Infotag
26. 11. 2011
10 - 13 Uhr

fh
Kufstein Tirol
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

man als Student nicht zu zerpfücken wagt.

Mitunter scheitert es aber bereits daran, dass man die Quellen nicht einmal zusammenfassen und paraphrasieren kann. Übung macht aber auch hier den Meister. Um Hemmschwellen zu überwinden, empfiehlt Rheindorf, zunächst über ein Thema in eigenen Worten zu sprechen und das Schreiben erst später anzugehen: „Mündliches ist nicht in Stein gemeißelt und macht daher weniger Angst.“

Damit es erst gar nicht so weit kommt, empfiehlt die Wiener Schreibtrainerin Verena Hauser, bereits so früh wie möglich im Studium bewusst zu schreiben. Beim Lesen von Fachbüchern oder in Seminaren in Stichworten Ideen festzuhalten kann sich durchaus auszahlen. Schließlich schafft man auf diese Weise Grundlagen, auf die man später zurückgreifen kann. Und vielleicht hat man sich die entscheidenden Forschungsfragen dabei auch schon gestellt. Sie rät außerdem zum permanenten Austausch mit Kommilitonen. Schließlich holen sich auch professionelle Schreiber Feedbacks und lassen ihre Texte gegenlesen. Dem pflichtet auch Ursula Doleschal vom Klagenfurter SchreibCenter bei: „Vor der Abgabe werden Texte immer noch überarbeitet. Das ist im Journalismus so, das ist auch in der Wissenschaft so. Warum sollten dann gerade Studenten darauf verzichten?“ ■